

Henrike Blum

Literaturbüro

## **Zeit für Literatur**

### **Einblicke in die Verlags- und Vermittlungsarbeit**

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit über 20 Jahren betreibe ich als Literaturvermittlerin und Pressebeauftragte „PR für das Buch“. Mein Fokus liegt hierbei auf der Literaturkritik. Es bereitet mir Freude, über Literatur nachzudenken und im Rahmen meiner Möglichkeiten Diskurse „anzustupsen“. Literatur beginnt für mich beim gut gestalteten und gut geschriebenen Pappbilderbuch, und sie reicht bis zu den Werken für Erwachsene. Die Texte sollten nicht nur eine gute Geschichte erzählen, sondern das Erzählen selbst zu einem wesentlichen Aspekt erheben. Sobald mich ein Text interessiert, geht es immer um die Suche nach der Form, um Text- und Spracharbeit: Weniger das WAS, sondern vielmehr das WIE ist für mich von Bedeutung.

Was mir derzeit Sorge bereitet, ist der Novitätendruck, und damit meine ich nicht eine Bevorzugung der Gegenwartsliteratur gegenüber den beliebten Klassikern. Ich meine die Zeit, die einem neuen literarischen Werk bleibt, um sich entfalten zu können.

Wie lange arbeiteten Reidar Müller und Sigbørn Lilleeng an ihrem „Urknall“ – einem großformatigen knapp 200-Seiten Sachcomic? – Sicher weit über zwei Jahre.

In einer besonderen Erzählweise, die auf Humor und wissenschaftlichen Fakten beruht, führt uns der Autor durch die Evolutionsgeschichte. Müller ist Wissenschaftler und legt seinen beiden fiktiven Figuren Liv und Iggy auf prägnante Weise großes Wissen in den Mund: Dieses passt in jede noch so kleine Sprechblase. Für uns nahbar werden Liv und Iggy zudem durch die Kunst des Illustrators, der die beiden charismatisch gezeichnet und ihre Erlebnisse in dynamischen Panels einprägsam festgehalten hat.

---

Wie lange dauert wiederum die Verlagsarbeit: das Lektorat, die Herstellung des Buches – inklusive Klappentext und Covergestaltung? Die Planung und Umsetzung der Presse-, Marketing- und Vertriebsmaßnahmen? – Maximal ein halbes Jahr.

Die Bücher aus dem derzeitigen Frühjahrsprogramm beschäftigen mich seit der Frankfurter Buchmesse. Bei ihrem Erscheinen – im Februar und März – werde ich mein Augenmerk bereits wieder auf die nächste

Saison, auf die kommenden Herbstbücher, gelegt haben. Dem einzelnen Buch bleiben somit nur wenige Wochen oder Monate, um entdeckt zu werden; um zu wachsen und sich entfalten zu können. Es gibt kaum mehr Zeit für einen langen Atem: Der „Urknall“ – erschienen im August 2025 – ist zum jetzigen Zeitpunkt (Jänner 2026) von den Büchertischen längst wieder verschwunden.

---

Namhafte Autor\*innen wie Sabine Bohlmann oder Marc-Uwe Kling, die bereits eine „Marke“ sind, finden sich schnell in Stapeln in den Buchhandlungen, und mit einer begleitenden Bewerbung sowie den bereits vorhandenen Fan-Zirkeln finden deren neue Bücher rasch zu ihren wartenden Leserinnen und Lesern.

Bücher von Schriftsteller\*innen, deren Namen kaum oder noch gar nicht bekannt sind, tun sich hingegen schwerer. Ein Werk wie der von mir hoch geschätzte „Leuchtturmbär“ (Mathilde Stein & Piet Grobler) – ein famoses Inselabenteuer, das den Minimalismus feiert; reduziert erzählt und bebildert ist – benötigte zahlreiche Buchbesprechungen, die wiederum auf unzähligen Gesprächen mit Rezensentinnen und Rezensenten beruhten, um in den Kanon der wirksamen Wahrnehmbarkeit zu rücken.

„Leuchtturmbär“, so lesen wir in der Übersetzung von Andrea Kluitmann, „hat immer gute Laune. Jeden Morgen denkt er: ‚Boah bin ich froh, Leuchtturmbär zu sein! So ein Glück!‘ Und dann springt er fröhlich ins Meer und nimmt sein Morgenbad.“ – Die Idylle wird nicht halten, denn ein sogenannter „Abenteuerbär“ strandet auf der Insel und wirbelt Leuchtturmbärs Genügsamkeit gehörig durcheinander.

Schriftsteller\*innen, deren Erstveröffentlichung Aufmerksamkeit bekamen, haben wiederum Chancen, dass auch das zweite Buch wahrgenommen – das heißt: besprochen, vermarktet und gut verkauft – wird. Sara Lundberg kann ebenso wie Annika Scheffel und Marie Hüttner darauf hoffen, dass sich ihr Schreiben – und damit meine ich: ihre Bücher – durchsetzen werden.

„Der Vogel in mir fliegt, wohin er will“ (Sara Lundberg): Das leise Cover verrät noch nicht, welche große Kraft in diesem Text und in den Bildern steckt: Das verhältnismäßig schmale Werk erzählt uns eine Emanzipationsgeschichte, in der wir zugleich den Bauern- und Künstler\*innen-Roman entdecken, der die Poesie als Mittel nutzt, um von einem harten Leben sowie von der Erfüllung einer Hoffnung zu erzählen.

„Denn ich habe einen Vogel in mir, der fliegen muss, wohin er will ...“

Die Vermittlungstätigkeit für dieses und für viele andere gute Bücher erfordern Glück und Zeit. Und ebendiese Zeit scheint uns abhanden zu kommen. Die „grauen Herrn“ aus dem Märchenroman „Momo“ sind, so mein Eindruck, zur Realität geworden.

Bleiben wir daher noch ein wenig beim Glück, dessen Weg ich kreuzte, als ich von der Ausstellung „Mädchen“ in Linz erfuhr. Sofort fiel mir ein Kinderbuch ein, das nicht nur den gleichen Titel trägt, sondern in seiner Ästhetik – in seiner Form- und Bildsprache – der Ausstellung das Wasser reichen kann. „Mädchen“ von Annet Schaap – 2022 in deutscher Übersetzung erschienen – wurde aufgrund der Ausstellung aus dem Dornröschenschlaf geweckt und liegt – zumindest im Lentos in Linz – als literarisches Angebot wieder auf.

Dieses sehr besondere Kinderbuch enthält Märchenadaptionen, die die bekannten Grimm-Erzählungen aus einer weiblichen Sicht interpretieren: „Rotkäppchen“ – und mit ihr viele weitere Mädchen-Märchenfiguren laden ein, die alten Geschichten neu zu betrachten: Das „Rotkäppchen“ wird zu einem Mädchen aus unseren Tagen.

Was Bücher aus der Backlist ebenfalls wiederbeleben lässt, sind Jubiläen und Geburtstage oder – wie bei Jutta Bauer – ein großes Unglück. Als ich erfuhr, dass „Die Königin der Farben“ plötzlich und auf sehr tragische Weise ums Leben gekommen war, war mein Impuls jener, in ihren Büchern Trost zu suchen.

„Warum wir vor der Stadt wohnen“ (Text: Peter Stamm) war eines der ersten Bücher, die ich als junge Pressereferentin betreuen durfte und das auf wundersame Weise aus meinem Bücherschrank verschwand. Im vergangenen traurigen September habe ich es neu gekauft und gelesen. Zudem habe ich den Band „Ich lebe aus dem Mond“ entdeckt: Gedichte von Anna Achmatowa, stimmungsvoll illustriert von Jutta Bauer, deren vermeintliche Skizzenbilder Freiräume für Interpretationen und Gedanken lassen.

Ich möchte auch Sie einladen, Jutta Bauer weiter zu lesen, damit die Werkpflege gesichert und Jutta Bauer unvergessen bleibt.

Diese Werkpflege ist in der Verlagsarbeit ein großes Thema und – auch in Bezug auf bekannte Klassiker – nicht immer einfach. Es gilt, auch diese immer wieder neu zu inszenieren und in den Status einer „Novität“ zu heben. Zumeist tun dies Verlage über neue Illustrationen, und ich möchte auf die opulenten „Krabat“-Bilder von Mehrdad Zaeri verweisen, die das Dunkle – das Preußler in seinem Opus magnum zu verarbeiten versuchte (und das sich wieder in unsere Tage schiebt) – mithilfe von Licht und Schatten in Szene setzen. Die Bilder konfrontieren uns gezielt mit dem Schrecken und vermitteln zugleich jene Widerstandskraft, die vielleicht nur der Kunst innewohnen kann.

Um Werke in der Öffentlichkeit zu halten, setzen Verlage zudem auf Zweitverwertungen: Statt einer Neuauflage werden Neuausgaben veröffentlicht: Bilderbücher wandern in das Pappbilder-Format oder

werden – wie bei Moritz – zu Erstlesebüchern ediert. Sie bekommen einen gänzlich neuen Auftritt und damit einhergehend eine Seite in der Verlagsvorschau.

Von Glück kann ein Verlag auch sprechen, sobald erfolgreiche Figuren das Programm schmücken. Viele von Ihnen werden die „Bär und Wiesel“-Geschichten von Jörg Mühle kennen, die in diesem Winter mit „Das war doch keine Absicht!“ eine weitere Fortsetzung erlebten. Als kluger Meister entzieht sich Jörg Mühle dem seriellen Muster: Er setzt zwar auf seine beiden bekannten Figuren sowie auf einen Grundkonflikt: Nach Teilen und Bestimmen geht es im dritten Band ums Entschuldigen. Doch Jörg Mühle macht auch vieles anders – setzt Bär und Wiesel zeichnerisch gekonnt neu in Szene: zoomt näher an sie heran; lässt einen leeren Hintergrund – den sogenannten Weißraum – zu und setzt die Pointe direkt ins Bild: Wir sehen und ahnen, was auf Freund Fuchs zukommen wird.

---

Neben dem spürbaren Novitätendruck beschäftigen mich noch viele weitere Fragen, u. a. die (zu haltende) Balance zwischen dem Buch als „Kunstwerk“ und gut verkäuflicher „Ware“ sowie der derzeitige Umgang mit der künstlichen Intelligenz.

Die Marktwirtschaft fordert von den Verlagen die Mischkulanz, und so finden sich derzeit in den Verlagsprogrammen viele Jugendbücher, die wir der Genreliteratur Romance und Romantacy zuordnen. Diese Unterhaltungsliteratur hat es nach meiner Kenntnis schon immer gegeben; und in der Zuordnung „emotionales Lesen“ machen diese Texte vieles richtig. Doch die öffentliche Wahrnehmung, die diese Bücher, ausgelöst durch die sozialen Netzwerke, derzeit erleben, ist neu und muss in seinen Auswirkungen noch näher beforscht werden.

Neben diesen Büchern sollten aber auch jene wirksam in der öffentlichen Wahrnehmung stehen, die mutig etwas riskieren. Ich selbst suche und vermittele noch immer mit großer Freude Bücher, die mir eine Dringlichkeit vermitteln können; die mich reizen, Neuland zu betreten; die mir Impulse schenken und mich klüger werden lassen. Und so werde ich nicht müde, von Verlagsprogrammen zu erzählen, die diese Bücher noch immer mit Leidenschaft verlegen: Moritz und Aladin, Klett Kinderbuch, Peter Hammer, Kindermann, Tyrolia, Baobab u. v. a.

„Der Garten meiner Baba“ aus dem Jahr 2023 weckt in mir jenes Urvertrauen ins Leben, das tief in mir ruht und das bisher keine künstliche Intelligenz, sondern nur Menschen wie Sydney Smith und Jordan Scott wachzurütteln vermochten. Die Poesie ist in diesem Bilderbuch auf jeder Seite allgegenwärtig: „Meine Baba summt wie Stechmücken in einer Sommernacht, wenn sie kocht.“

Sydney Smith erhielt ebenso wie Heinz Janisch zuletzt den renommierten Hans Christian Andersen-Preis und zählt zu den wichtigsten Künstler\*innen weltweit.

Auch der hoch emotionale „Tigerprinz“ von Chen Jianhong aus dem Jahr 2005 (Neuausgabe 2024) lässt mich weiterhin an die menschliche Kreativität, an die Verschmelzung von Mensch und Wildnis sowie an die Oberhand des Guten in dieser Welt glauben: „Jedes Jahr besuchte Wen von nun an die Tigerin, die ihn stets ungeduldig vor ihrer Höhle erwartete. Eines Tages brachte er einen kleinen Jungen mit. ‚Dies ist mein Erstgeborener. Bitte behalte ihn bei dir, bis er alles gelernt hat, was ein Tiger können und wissen muss. Dann wird aus ihm, dessen bin ich sicher, ein guter König.‘“

„Der Tigerprinz“ und „Der Garten meiner Baba“ beeindrucken in Wort und Bild, und sie überflügeln als Kunstwerke noch immer die Rechenkraft der künstlichen Intelligenz.

Von Ihnen verabschieden möchte ich mich mit drei Büchern aus dem Schweizer Baobab Verlag (Basel), der Geschichten aus der ganzen Welt – der Weltliteratur – verlegt und damit ein Zeichen für wahre Humanität und Vielfalt setzt. Nicht im lauten Zuruf, sondern im Publizieren von kleinen Geschichten.

Entdecken Sie „Mabelle“, die durch die Felder Uruguays radelt und uns währenddessen das Geheimnis der Wiesenblumen anvertraut. Die leise Parabel kommt auch in den zart gehaltenen Bildern zum Ausdruck, die das einfache Leben zu einem sehnsuchtsvollen und richtigen werden lassen.

Lesen Sie „Die weiße Laterne“: einen historischen Roman, der die Katastrophe von Hiroshima in unsere Gedanken zurückruft. Anhand mehrerer Figuren wird einfühlsam vom großen Trauma und von der Erinnerungskultur erzählt: von den Toten und ihren Hinterbliebenen: „Der große *Blitz* hat das Schicksal vieler Menschen verändert. Viele, die körperlich überlebt haben, sind innerlich gestorben.“ – Eine eindringliche Lektüre, die den preisgekrönten Film „Oppenheimer“ sensibel fortschreibt.

Kehren Sie mit „Máttaráhkkás weite Reise“ wieder nach Europa zurück, und tauchen Sie in die Götterwelt der Samen ein: in eine Erzählung über den Mythos des Winters und den Beginn neuen Lebens. Ein „traumhaftes“ Bilderbuch, das die Dunkelzeit im hohen Norden und unsere Vorstellung vom Universum malerisch einfängt.

Alle drei Werke zeugen von verschiedensten Kulturräumen, die auch im Erzählen selbst festgehalten sind. Gehen Sie mit Büchern auf Entdeckungsreise. Oder ruhen Sie mit ihnen vom anstrengenden Alltag aus. Ich wünsche uns allen ein ergiebiges Weiterlesen.

Henrike Blum, Jänner 2026.

## **Die Bücher in erwähnter Reihenfolge**

Reidar Müller & Sigbjørn Lilleeng: Urknall

Aus dem Norwegischen von Stefan Pluschkat, Sachcomic ab 8 Jahren, Thienemann Verlag 2025.

Mathilde Stein & Piet Grobler: Der Leuchtturmbär

Aus dem Niederländischen von Andrea Kluitmann, Kinderbuch ab 7 Jahren, Moritz Verlag 2025.

Sara Lundberg, Der Vogel in mir fliegt, wohin er will

Aus dem Schwedischen von Friederike Buchinger, Kinderbuch ab 9 Jahren, Moritz Verlag 2024.

Annet Schaap: Mädchen

Aus dem Niederländischen von Eva Schweikart, Kinderbuch ab 10 Jahren, Thienemann Verlag 2022.

Jutta Bauer: Die Königin der Farben

Bilderbuch ab 6 Jahren, Beltz & Gelberg 2005.

Peter Stamm & Jutta Bauer, Warum wir vor der Stadt wohnen

Bilderbuch ab 6 Jahren, Fischer Sauerländer 2020.

Anna Achmatowa & Jutta Bauer: Ich lebe aus dem Mond

Aus dem Russischen von Alexander Sitzmann, Gedichte für Erwachsene, Insel Verlag 2013.

Otfried Preußler & Mehrdad Zaeri: Krabat

Schmuckausgabe, Jugendbuch ab 12 Jahren, Thienemann Verlag 2023.

Jörg Mühle: Das war doch keine Absicht!

Bilderbuch ab 6 Jahren, Moritz Verlag 2025.

Jordan Scott & Sydney Smith: Der Garten meiner Baba

Aus dem kanadischen Englisch von Bernadette Ott, Bilderbuch ab 8 Jahren, Aladin Verlag 2023.

Chen Jianghong: Der Tigerprinz

Aus dem Französischen von Erika und Karl A. Klewer, Bilderbuch ab 6 Jahren, Moritz Verlag 2024.

Matias Acosta: Mabelle

Aus dem Spanischen von Jochen Weber, Bilderbuch ab 6 Jahren, Baobab Books 2025.

Shaw Kuzki: Die weiße Laterne

Aus dem Japanischen von Sabine Mangold, Jugendbuch ab 12 Jahren, Baobab Books 2025.

Sissel Horndal: Máttaráhkkás weite Reise

Aus dem Norwegischen von Elisabeth Berg, Bilderbuch ab 8 Jahren, Baobab Books 2019.